



**pflügen
kindgerecht
erklärt**

Anna entdeckt den schönsten Beruf der Welt



Liebe Eltern!
Liebe Großeltern!
Liebe Verwandte, Freundinnen und Freunde!

Dieses Kinderbuch macht den häufig unterschätzten Beruf der Krankenpflege im Alten- und Pflegebereich für Kinder fassbar. Wir sind überzeugt, erst wenn wir Dinge beschreiben können, kann der Beruf der Krankenpflege verstanden werden. Krankenpflege setzt fachliches Wissen, Psychologie, Ethik und Kommunikationskompetenz situativ angepasst zum Wohl für uns alle ein.

**Viel Spaß beim Entdecken
des Berufs der Krankenpflegerin
und des Krankenpflegers!**

Impressum:

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: CS Caritas Socialis GmbH, Oberzellergasse 1; 1030 Wien;
Idee und Konzeption: Sabina Dirnberger-Meixner; Redaktion: Melanie Werner; Text: Christiane Tauscher; Illustration: Barbara Kempter; Layout: KOMO Wien; Druck: WOGRANDL DRUCK GmbH

Anna entdeckt den schönsten Beruf der Welt

Pflegen kindgerecht erklärt



Eine Geschichte von Christiane Tauscher
mit Bildern von Babara Kempter



Anna kommt gerade aus der Schule, als ihre Nachbarin Frau Friedrich mithilfe von zwei Sanitätern in ein Rettungsauto steigt. „Hallo, Frau Friedrich“, sagt Anna, „warum müssen Sie denn ins Spital?“ Frau Friedrich starrt nur geradeaus, auch als Anna an die Scheibe klopft, dreht sie nicht einmal den Kopf. Einer der Männer erklärt Anna, dass er Frau Friedrich nun ins Pflegeheim fahre.

Was das bedeute, will Anna von Mama wissen, die schon mit dem Mittagessen auf sie wartet. „Frau Friedrich war lange im Spital“, erklärt Mama, „ihr Körper ist schon über achtzig Jahre in Betrieb. Einiges funktioniert nicht mehr so gut. Ihr Herz ist schwach und sie ist oft verwirrt. Sie kann nicht mehr alleine leben und braucht Hilfe im Alltag.“ Anna fragt Mama: „Warum können wir uns nicht um sie kümmern?“ „Wir sind keine Pflegerinnen“, sagt Mama, „ich bin Lehrerin und du bist Schülerin. Krankenpflege ist ein eigener Beruf, der viel Wissen erfordert.“

Mama verspricht Anna, dass sie Frau Friedrich bald im Heim besuchen werden.



Anna geht in ihr Zimmer und malt für Frau Friedrich ein Bild. Sie malt eine blaue Küche und fliegende Palatschinken. Früher, als Anna kleiner war, passte Frau Friedrich manchmal auf sie auf. Dann machten sie immer zusammen Zebra-Palatschinken, gefüllt mit Schokocreme und Vanilleeis. Die blaue Küche von Frau Friedrich erinnerte Anna an den Himmel.



Anna wird traurig, wenn sie daran denkt, dass sie Frau Friedrich nie wieder in ihrer Himmelsküche besuchen kann, jetzt, wo sie im Heim ist. Was, wenn sie dort nicht sein will und ihr Zuhause vermisst? Anna macht sich Sorgen.





Am Samstag fahren Anna und Mama in das Pflegeheim, in dem Frau Friedrich jetzt lebt.

„Hallo, Frau Friedrich“, sagt Anna und hält ihr das Bild hin. Aber Frau Friedrich bewegt sich nicht. „Ist sie tot?“, flüstert Anna. Mama schüttelt den Kopf.



„Was hat sie?“,
fragt Anna,
„Warum erkennt
sie mich denn
nicht?“ Sie ist
enttäuscht und
will nur weg aus
diesem Zimmer,
weg von dieser
Frau, die nicht
mehr Frau
Friedrich ist.



Sie zieht Mama aus dem Zimmer und
schubst sie auf den Gang. „Oh, Entschuldigung“,
sagt Mama, die mit einer jungen Frau
zusammengestoßen ist. „Frau Lehrerin
Hanke?“, fragt die junge Frau. Mama nickt –
„Vroni, bist du das?“ „Die bin ich“, antwortet
Vroni erfreut, „Sie waren meine Lieblings-
lehrerin!“ „Wolltest du nicht nach der Schule
in einem Büro arbeiten?“, fragt Mama.

„Ach, das war nichts für mich“, erzählt Vroni, „ich habe nach kurzer Zeit gemerkt, dass ich mit Menschen und nicht mit Zetteln arbeiten möchte.“ „Und wie heißt dein Beruf“, will Anna wissen, „bist du jetzt eine Menschenarbeiterin?“ Vroni lacht. „Ja, so kann man auch dazu sagen. Eigentlich bin ich diplomierte Krankenpflegerin.“ „Und was bedeutet das?“, will Anna wissen. „Komm“, sagt Vroni, „ich zeige es dir.“





„Hier sieht es fast so aus wie in einem Hotel“, staunt Anna. Vroni lacht. „Du hast ein bisschen recht. Eines haben ein Pflegeheim und ein Hotel wirklich gemeinsam: „Die Gäste sollen zufrieden sein und sich wohlfühlen. Ich bin dafür zuständig, dass es ihnen gut geht.“



Anna hilft Vroni, das Essen auszuteilen. Ein grauhaariger großer Mann schimpft laut, dass man auf ihn vergessen habe. Es sei Mittag und er liege noch immer im Bett. Er schnaubt und erinnert Anna an einen wütenden Drachen. Sie hat ein bisschen Angst vor ihm. Vroni sagt lachend: „Ja, Herr Brunner, schön, dass Sie pünktlich zum Mittagessen aufgewacht sind. Haben Sie gestern wieder lange ferngesehen? Lief ein spannender Krimi?“

Herr Brunner nickt und schmunzelt.
„Na, dann schaukeln wir Sie jetzt mal da raus“, sagt Vroni, „sonst wird das Wiener Schnitzerl noch kalt.“ Anna hat sich wohl verhört. Hat Vroni wirklich schaukeln gesagt? Tatsächlich. „Das ist ein Hebelifter“, erklärt Vroni, „damit kann man Menschen aus dem Bett helfen, ohne ihnen wehzutun.“ Geschickt rollt sie Herrn Brunner in den Hängesessel und auf Knopfdruck zieht ihn der Kran aus dem Bett. Sanft senkt ihn Vroni auf den Stuhl ab, der vor dem Tisch steht.
„Guten Appetit“, sagt sie.



In einem anderen Zimmer klagt Frau Elfriede über Schmerzen in der Hand. Sie weigert sich zu essen.



Die Suppe auf ihrem Tisch ist unberührt. Vroni setzt sich neben sie und knetet ihr sanft die knorrigen Finger. Dazu summt sie ein Lied. Anna sieht, wie sich das Gesicht von Frau Elfriede entspannt. Mit einer Hand massiert Vroni, mit der anderen führt sie einen Löffel nach dem anderen zu Frau Elfriedes Mund.

„Aber sie wollte doch gar nicht essen“, sagt Anna. „Sie wollte schon“, entgegnet Vroni, „aber sie war durch die Schmerzen abgelenkt. Ich habe ihr zugehört und mir Zeit für ihr Problem genommen.“ Anna überlegt, was sie gemacht hätte. Wahrscheinlich hätte sie die Suppe wieder mitgenommen und die Frau wäre hungrig geblieben.



Anna will wissen, ob Vroni mit allen Heimbewohnern befreundet ist. Vroni überlegt, kurz bevor sie antwortet: „Wenn man alt ist, tut es gut, einen Freund oder eine Freundin zu haben, die einen verstehen oder es zumindest versuchen. Also ja: Ich bin mit allen hier befreundet.“



„Ich war auch einmal mit Frau Friedrich befreundet“, sagt Anna leise und erzählt Vroni von der blauen Küche und von den Zebra-Palatschinken, „aber jetzt will sie nichts mehr von mir wissen.“ Sie spürt einen Knödel im Hals.

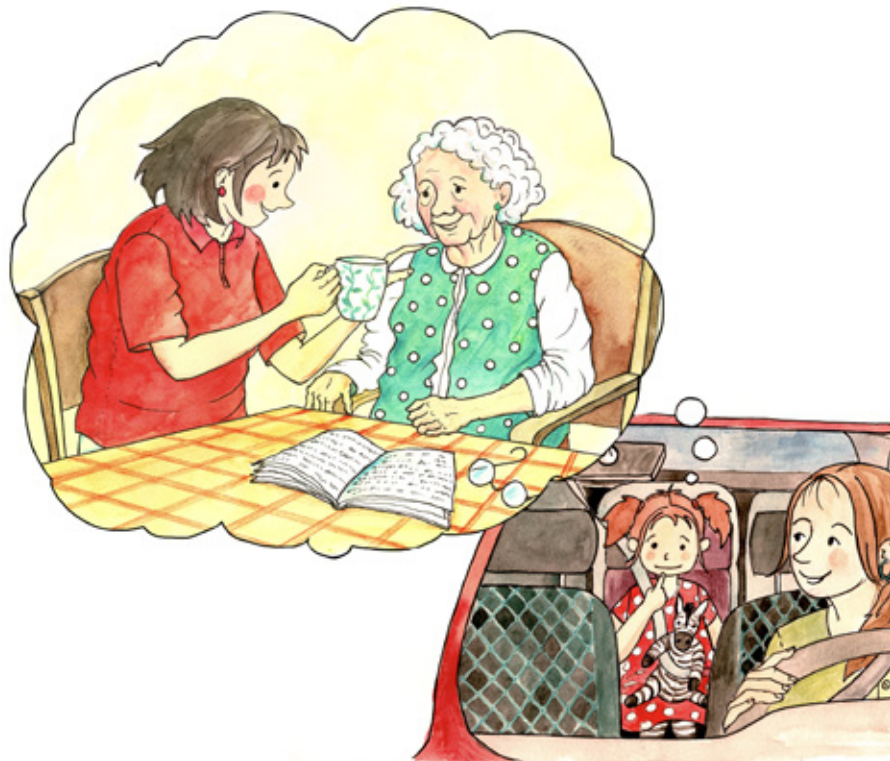


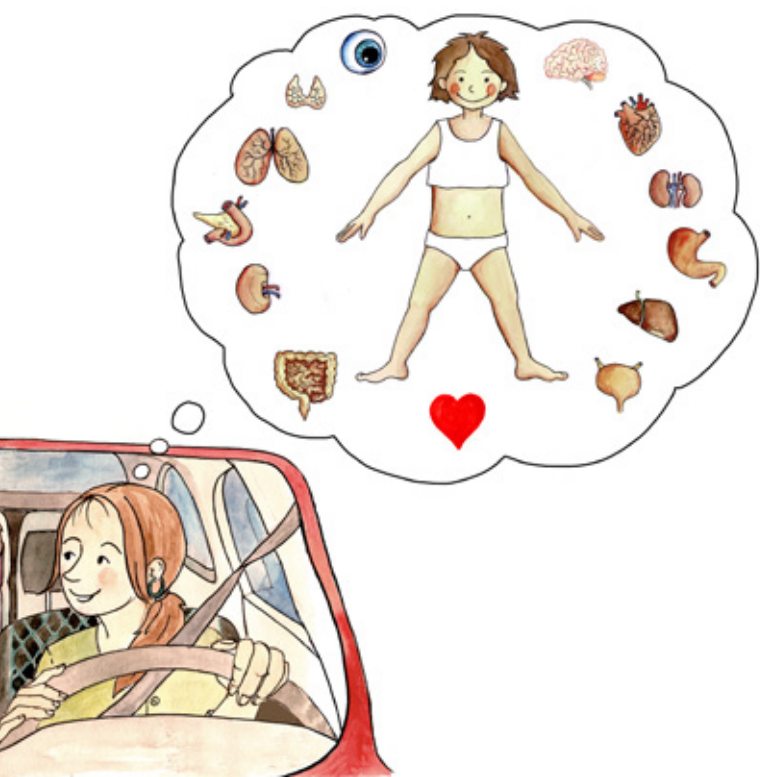
Vroni nimmt Anna bei der Hand und gemeinsam gehen sie zurück zu Frau Friedrich ins Zimmer. „Wie gut es hier nach Kuchen duftet“, sagt Vroni. Sie hält die Nase in die Luft und schnuppert. „Riechen Sie das auch, Frau Friedrich?“ In der Küche ist wohl gerade der neue Backofen eingeweiht worden.“

Die Dame hebt ein wenig den Kopf. Vroni umfasst behutsam Frau Friedrichs Hand. „Sie haben aber ein kaltes Händchen“, scherzt sie und tauscht ihre Hand gegen Annas aus. Anna spürt die faltige kühle Haut auf ihrer glatten warmen Handfläche. „Hallo“, flüstert sie, „ich bin's, die Anna von Tür Nummer 9. Erinnern Sie sich an unsere Zebra-Palatschinken? Die haben noch besser gerochen als der Kuchen.“ Da lächelt Frau Friedrich und Anna spürt einen leichten Händedruck.



Im Auto ist Anna nachdenklich. „Vronis Arbeit ist eine gute Arbeit“, sagt sie. „Wie sicher ihre Handgriffe sind und wie freundlich sie mit den Leuten umgeht, auch wenn sie grantig sind.“ „Das liegt daran, dass Vroni in ihrer Ausbildung gelernt hat, wie das geht“, erklärt Mama.





„Sie weiß viel über den Körper des Menschen. Das ist ein Teil ihres Berufs.“ Anna will wissen, was Vronis Arbeit von den anderen Menschen unterscheidet. Mama erklärt: Ein Arzt oder eine Ärztin versuchen den Körper zu heilen. Vroni pflegt, unterstützt und kümmert sich um die Sorgen der alten und kranken Menschen. Wenn jemand im Wohnbereich verwirrt, verängstigt, zornig oder traurig ist, dann nimmt sie diese Gefühle ernst und setzt sich zu ihm.“



„Die Arbeit von Vroni ist schön und wichtig, und sie macht glücklich. Das habe ich gespürt“, sagt Anna. „Jeder von uns wird einmal alt und braucht vielleicht Hilfe. Es ist gut, dass es so einen Beruf gibt“, erklärt Annas Mutter.

„Wenn ich einmal groß bin, dann werde ich auch eine Menschenarbeiterin“, sagt Anna.





In welchen spezialisierten Berufen kann eine Krankenpfleger:in in der CS arbeiten?

- Diplomierte Gesundheits- und Krankenpfleger:in
- Gerontopsychiatrische Krankenpfleger:in
- Hygienefachkraft
- Kinästhetiktrainer:in
- Wundmanager:in
- Mäeutiktrainer:in
- Qualitätssicherung Pflege
- Case- und Caremanager:in
- Palliativbeauftragte:r
- Praxisanleiter:in
- Wohnbereichsleitung
- Pflegedienstleitung etc. (Management)
- Regionalmanager:in

**In dieser Kinderbuchreihe
sind auch erschienen:**



➔ **Bestellung:**
www.cs.at/buch oder 01/71753-3130



Annas Zebra-Palatschken

Zutaten: 4 Stück Eier, 500 g Topfen, 20 g Zucker, 1 Pkg. Vanillezucker, 50 ml Öl, 350 g glattes Mehl, 1 TL Backpulver, 600 ml Milch, 15 ml Wasser

Zebrasteifen: 200 ml Teig, 8 TL Kakao, 5 EL Milch

Zubereitung: Alle Zutaten mixen und den Teig 20 Minuten ruhen lassen. Zebrastreifenzutaten in Schüssel vermengen und Dressiersack damit befüllen. Weiße Teighälfte ev. mit 15 ml Wasser verrühren.

Pfanne einfetten, hellen Teig ca. 1 Suppenschöpfer in Pfanne füllen, dunklen Teig aus Dressiersack spiralförmig verteilen. Palatschinke beidseitig goldbraun anbraten. Zucker, Schokocreme, Vanilleeis drauf – Mahlzeit!

➔ **Mehr von Anna:**
www.cs.at/zebrapalatschinke



#mensenlebenstärken in der CS Caritas Socialis

Krankenpfleger:innen stärken Menschen, die Unterstützung brauchen in den CS Pflegeeinrichtungen. Viele haben zusätzliche Ausbildungen in Demenz und Hospiz und arbeiten:

- in der mobilen Betreuung zu Hause
- in den CS Tageszentren
- in den WGs für Menschen mit Demenz
- in den Pflegeheimen
- im CS Hospiz Wien



**Lust Menschenleben
in der CS zu stärken?**



CS Caritas **Socialis Media**



facebook



youtube



twitter



instagram



xing



linkedin



kununu



TikTok

CS Caritas Socialis GmbH, Oberzellergasse 1, 1030 Wien